Nro. 88.



Freitag den 1. November 1799.

Verordnung

der k. k. bevollmächtigten westgalizischen Einrichtungshofkommission.

Der Essitozoll auf Tusch= und Miniaturfarben wird herabgesetzet.

Nachdem vermög höchster Hofentschliessung vom 3. September der Essitozoll auf Tusch= und Miniaturfarben, statt mit 8 kr. vom Pfund Sporco, bloß mit 2 kr. vom 1. Oktober d. J. anzufangen abgenommen werden soll; so wird diese Zollherabsetzung zur allgemeinen Wissenschaft hiermit bekannt gemacht.

Krakau den 2. Oktober 1799.

Johann Nepomuk Graf von Trautmannsdorf, Sr. römisch k. k. apostolisch. Majestät bevollmächtigter Hofkommissarius. Franz Freiherr Wilson Waldgon von Eastburne.

Kriegsbegebenheiten.

Von Sr. königlichen Hoheit dem Erzherzog Karl langt aus Donaueschingen vom 19. d. die Meldung ein, daß der Feind am 16. mit einem ansehnlichen Korps in zwei Kolonnen, auf der Bergstrasse und längs dem Rhein, gegen das Korps des Fürsten von Schwarzenberg vorgerückt sey, und unsere Vorposten bei Handschuchsheim mit vieler Hitze angegriffen habe. Der Oberstlieutenant Fürst von Lichtenstein, zog sich dem gehabten Befehl gemäß hinter Heidelberg, der Feind rückte mit seiner Infanterie nach, und bot alle Kräfte auf, die Brücke von Heidelberg zu erstürmen, ward aber durch das tapfere Verhalten des Banaterbataillons zurückgeschlagen.

Zu

Zu gleicher Zeit passirte ein Detaschement feindlicher Kavallerie den Neckar bei Neckarshausen, in der Stärke von 3 Regimentern. Mit dieser überlegenen Macht drückte der Feind die unter dem Obersten Grafen Esterhasy gestandene Division zwar gegen Fridrichsfeld zurück, wurde aber durch den Oberstlieutenant Teval mit einer Eskadron in die Flanke genommen, angegriffen, und in größter Unordnung zu fliehen gezwungen; wobei der feindliche Verlust an Todten und Blessirten beträchtlich war, auch 50 der Feinde in unsere Gefangenschaft geriethen. Indessen hatte der Oberste Graf Esterhasy in dem Handgemenge das Mißgeschick gefangen zu werden, und der Oberstlieutenant Fürst Lichtenstein erhielt einen Streifschuß.

Der General Fürst von Schwarzenberg fand nicht räthlich, bei der unverhältnißmässig mindern Stärke seines Korps, gegen jene des Feindes in etwas Entscheidendes sich einzulassen; er zog sich also in die Stellung bei Bruchsal, und formirte eine Observazionskette aus Philippsburg über Obstadt, Odenheim und Sinzheim.

Der General der Kavallerie von Melas berichtet aus Morozzo unterm 14. dies, daß, nachdem der Feind das für unsere Vorpostenkette so wichtige Dorf Bezinette mit 3 Bataillonen besetzt hatte, er General der Kavallerie sich bewogen fand, den Feind in diesem Posten angreifen, und ihn daraus vertreiben zu lassen.

Die Unternehmung ward dem Generalmajor Mittrovsky aufgetragen, und ihm zu dem Ende das Grenadierbataillon Weber, 2 Bataillonen von Stuart, 1 Bataillon von Fürstenberg, und 2 Bataillons von Huff, dann von den beiden Dragonerregimentern Kaiser, und Löwener, von jedem 2 Eskadronen beigegeben.

Diese Truppen wurden in 3 Kolonnen getheilet, und ihr Marsch begann am 14. mit anbrechendem Tage, rechts über Trucchi, links über Maria della Rocca, und im Mittelpunkt auf der nach dem Posten führenden Chaussee.

Der Angriff geschah von allen Seiten zugleich, und so rasch, daß der Feind, um nicht abgeschnitten zu werden, sich eilends zurückzog. Bereits um 8 Uhr früh ward der General Mittrovsky Meister des Ortes, und verfolgte den Feind gegen die Gebirge.

Da aber der vorgehabte Zweck erreicht war, stellte er die weitere Verfolgung ein, sammelte seine Truppen, besetzte Bezinette, und stellte seine Vorposten gleich vorwärts des Ortes auf.

Gegen 2 Uhr Nachmittags rückte der Feind mit doppelter Stärke neuerdings vor, griff mit dem größten Theile seiner Truppen unsere linke Flanke, das Dorf Bezinette aber en Fronte an; der Anfang schien für ihn günstig, und er drang mit Erfolg gegen das Dorf vor; allein durch die geschickte und zweckmässige Bewegung unserer Kavallerie, ward ein ganzes feindliches Bataillon von 500 Mann abgeschnitten und aufgeriebeni 1 Oberster, 15 Offiziers, und

450 Mann

450 Mann wurden gefangen, und der Uiberrest niedergemacht.

Unerachtet dieses Mißgeschickes wagte der Feind noch zweimal uns aus dem Dorfe zu verdrängen, ward aber jedesmal mit gleich grossem Verluste zurückgeworfen; dieser feindliche Verlust beläuft sich mit Einbegriff des obgedachten Bataillons auf 1000 Mann: der unserige bestehet nach den Eingaben aus 15 Todten, 116 Verwundeten, und 54 Vermißten.

Der General Mittrosky erklärte, daß die ganze Truppe von Staabs- und Oberoffizieren abwärts, mit ausserordentlicher Tapferkeit gefochten habe, und daß er wirklich verlegen wäre, wen er zuerst besonders anrühmen sollte, da alle nach möglichsten Kräften das Ihrige zu dem glücklichen Erfolge beitrugen.

Oesterreichisch-italiänische Staaten.

Aus Rimini und aus allen kaiserlichen Staaten sind folgende Personen ausgejagt worden: die Marchese Belmonte, Felici, Martinelli, Ferrari, Urbani, Bottini, Martelli, Geronda, Rota und Bignardi, weil sie Hauptprediger und Beförderer der französischen Anarchie waren, und sie bisher alle möglich nachtheilige Nachrichten von der k. k. Armee verbreitet hatten.

Am 23. September sind zu Verona für die 2 aus patriotischem Eifer während der französischen Belagerung unglücklich gewordenen Grafen Franz Emily und Augusto Verita die feierlichen Exequien auf allgemeine Unkosten mit allem Prunke gehalten worden. Der Erste stellte sich vor dem französischen General Kilmaine als Geissel, um die Stadt vor der Plünderung zu retten, der 2te ließ sich wegen Rettung der Stadt und des Grafens Emily in eine Unterhandlung ein. General Kilmaine nahm das Geld, unterzeichnete den Vertrag, und ließ beide guillotiniren.

———

Der Herr Feldmarschall Graf von Suwarow hat sich in folgenden Ausdrücken von der k. k. italiänischen Armee beurlaubet: „Da die Umstände es erfordern, daß ich das Kommando über die siegreiche italiänische Armee abgeben, und mich mit den kaiserlich-russischen Truppen, die unter meinen Befehlen stehen, von derselben trennen muß, so kann ich nicht unterlassen, vor meinem Abschiede mich bei allen Herren Offizieren, und bei der ganzen Armee zu bedanken, indem ich vorher schuldigst bezeuge, mit wie vielem unermüdeten Eifer und Thätigkeit dieselbe während der Zeit, als ich die Ehre hatte, als Kommandant so braven Truppen vorzustehen, alles angewandt hat, was der Wille unsers Monarchen und das Beste des Staates erfordert hat, um in jeder Gelegenheit den ausgezeichnetesten Sieg davon zu tragen: Ich bitte auch alle Herren Staabsoffizier, und die Oberen der Armee, sich in meinem Namen bei allen Subalternen für ihre beispielvolle Tapferkeit vor dem Feinde und für die so gute Ordnung und beobachtete Mannszucht zu bedanken. Der ganzen Truppe Gemeiner danke ich eben-

falls für ihre Tapferkeit, für ihren in den Übeln verhärtete Beständigkeit, mit der sie unter meinem Kommando eine Reihe im Weltalle unverlöschlicher Siege erfochten hat. Endlich bitte ich alle Truppen überhaupt, von meiner unbegränzten Hochachtung versichert zu seyn, und daß ich nicht hinlängliche und genuggeltende Worte finde, um einerseits meine gänzliche Zufriedenheit mit derselben, andererseits aber mein Leid auszudrücken, daß ich sie jetzt verlassen muß, wo ich eben ihre so grosse Tapferkeit kennen gelernt habe; aber da ich nicht anderst kann, werde ich mich ihrer immer erinnern, so wie ich nie jene braven Oesterreicher vergessen werde, die mir ihr ganzes Vertrauen und Liebe geschenket, und die vorhin Sieger auch mich zum Sieger gemacht haben.

Venedig vom 5. Oktober.

Der Kavalier l'Epine ist zum Kommandanten aller im adriatischen Meere befindlichen österreichischen Kriegsfahrzeuge ernannt worden. — Heute wurde eine kaiserliche Verordnung publizirt, kraft welcher hinführo alle Zivil- und Kriminalgerichte mit venezianischen Nobili aus dem vormaligen grossen Rath besetzt worden. Die Liste der Erwählten ist bereits erschienen. — Der kaiserliche Kommissarius Pellegrini organisirt gegenwärtig die Provinz Romagna, die sonst zum Kirchenstaat gehörte, und dann von den Franzosen zur excisalpinischen Republik geschlagen wurde.

Es werden bereits Anstalten zu den Exequien für den verewigten Pabst gemacht. Diese werden 9 Tage dauern. Monsignor Brancadoro wird die Trauerrede halten. Nach Endigung der Exequien begeben sich alle hier befindliche Kardinäle nach der Insel St. Giorgio Maggiore, stimmen die feierliche Messe an, und der Kardinal, Bischof von Crema, hält die gewöhnliche Rede de eligendo Pontifice, (wegen Erwählung des Pabstes.) Nach dieser Rede begeben sich die Kardinäle in das Konklave, das in dem Benediktiner Kloster auf gedachter Insel eingerichtet ist.

St. Petersburg vom 5. Oktober.

Hier ist folgende Allerhöchste Verordnung erschienen:

Ukase an Unsern Senat.

„Die unzähligen Beweise der von den Offiziers Unserer Armee an den Tag gelegten Treue und Tapferkeit haben Unsere Sorgfalt für das Schicksal dieser braven Uns und dem Vaterlande so ganz gewidmeten russischen Krieger verdienet. Indem Wir einen jeden nach seinem eigenen Verdienste belohnen, wünschen Wir überdies noch, diese Helden, welche allenthalben den Feind des Altars und des Throns bekämpfen und vernichten werden, über das Schicksal ihrer Familien zu beruhigen. Zu diesem Ende befehlen Wir: daß die Besoldungen, nach dem Rang, der im Kriege gebliebenen Staabs- und Subalternoffiziers ihren Frauen lebenslang,

und ihren Kindern bis zu ihrer Majorennität, ferner ausbezahlt werden sollen. Wir assigniren zur Auszahlung dieser Pensionen eine Summe auf die Einkünfte der Posten, welche die Generaldirekzion dieses Departements auf die auf die Empfehlungen der Kriegs- und Admiralitätskollegien vertheilen wird; und überdies befehlen Wir noch den Kommandanten Unserer Land- und Seemacht, denjenigen Wittwen und Waisen, die sich bei dem Tode ihrer Männer und Väter ausserhalb Rußland befinden, eine Summe zuzustellen, die eben so groß ist, als ihre jährliche Pension, und ihre Rückkunft in Unsere Staaten zu erleichtern, wo sie, kraft dieser Ukase, die Rechte geniessen werden, welche Wir ihnen so eben bewilligt haben.

Das Original ist eigenhändig von Sr. kaiserlichen Majestät unterzeichnet: Gatschina den 30. August 1799.

Paul.

Frankreich.

Der 6. Oktober war in diesem Jahr (wie Pariser Nachrichten von diesem Tag melden) kein feierlicher, sondern ein wahrhaft trauriger Tag. „Man bemerkte an der Stirne (heißt es) eines jeden ehrlichen Mannes die Erinnerung, daß an diesem Tag der König Frankreichs seiner Gewalt entsetzt, und alle Zeichen des Königthums vertilgt worden. Man erinnerte sich, daß an diesem Tag 200000 der schlechtesten Menschen den unglücklichen Monarchen von Versailles nach Paris geführt hatten. Allen wahren Franzosen war dieser Tag traurig, da eine königmörderische Munizipalität zu Paris die republikanische Kokarde anstatt der Krone eingeführt hatte. Für den ehrlich denkenden Mann ist es noch ein Trost, daß die rächende Gerechtigkeit fast allen Gliedern dieser königsmörderischen Gemeinde ihren verdienten Lohn gegeben hat, und daß das unter fast unerträglichen Plagen seit 10 Jahren niedergedrückte Frankreich nichts mehr als die Rückkehr einer Regierung, die es niemal verändert zu haben wünscht, fast allgemein zu sehen, verlangt. Keiner kann die unglückliche Lage, in der sich Frankreich dermal befindet, verbergen; und die Furcht, was noch auszustehen seyn wird, bis man den gegenwärtigen Tirannen die mißbrauchte Gewalt entreißt, scheint jeden für sein Vaterland gut denkenden Franzosen schon jezt niederzuschlagen. In der Hauptstadt herrscht die größte Geldnoth, der Mangel an Verdienst und Kredit; die Provinzen werden durch nicht mehr zu vertilgende Räuber gequält; der Hunger liefert die Armeen auf die Schlachtbank, und die Menschheit trauert unter einer Regierung, die sich anders nicht mehr zu helfen weiß, als das Menschenwürgen zu ihrem Gesetz zu machen. In dieser selbst zerstörenden Lage befindet sich die grosse Nazion — die siegreiche von Aussen — die elendeste von Innen." —

Man

Man sucht zwar (melden die Pariser Nachrichten vom 11. Oktober) uns wiederum einige Linderung in unsern Drangsalen durch die Siegesnachrichten aus Aegypten und der Schweiz zu verschaffen; allein die ausserordentliche Geldnoth, welche seit einem Monat hier eingerissen hat, und durch die in Holland und in den Hanseestädten ausgebrochene Falimente immer mehr um sich greift, da jeder mit dem Geld an sich hält; macht das Publikum zu allen den angekündigten Siegesnachrichten ganz gleichgültig.

Die beiden Räthe wissen diese betrübten Umstände, besonders da die Erndte so schlecht ausgefallen, und der Winter nicht weit mehr entfernt ist, selbst nicht mehr zu verbergen; Fabre erklärte im Rath der 500: „eine Menge Pariser Arbeitsleute schmachten erwerblos. Der Fabrikant entfernt sie, aus Furcht vor der gezwungenen Anleihe, aus seiner Werkstätte. Sie flehen nicht um Geld, sondern um Arbeit, nicht um Almosen, sondern um Erwerb. Der Privatmann giebt ihnen keine Arbeit, die Regierung muß ihnen also solche geben. Die öffentliche Ruhe hängt davon ab." Er schlug hierauf vor, einen Fond von 3 Millionen zu errichten, und solchen dem Minister des Innern zuzustellen, der durch die verschiedenen Munizipalitäten von Paris die geschäftslosen Arbeiter beschäftigen und ihre verfertigten Arbeiten öffentlich verkaufen lassen soll: der Vorschlag wurde mit der Bemerkung an die Kommission verwiesen, daß man erst den Fond ausfindig machen solle, aus welchem die erforderlichen 3 Millionen zu erheben wären. —

Sinigaglia vom 26. September.

Folgendes Schreiben des französischen Kommandanten von Ankona, Meunier, vom 3. September an den französischen Kommandanten Garnier in Rom ist kürzlich aufgefangen worden:

„Seit mehr als einem Monat widerstehe ich der vereinigten Macht, der Russen, Türken, Oesterreicher, Emigranten und Insurgenten. Ich bin ganz eingeschlossen, und der Feind beschäftigt die Stadt und die Citadelle täglich mehr. Meine Garnison ist inzwischen noch voller Muth, und hat verschiedene Angriffe der Belagerer tapfer zurückgeschlagen. Aber, mein lieber General, beherzigen Sie meine Lage. Die Macht der Umstände befiehlt unsere Vereinigung. Die Ehre unserer Nazion fordert sie. Vereinigt werden wir dem Feinde gewachsen seyn. Schaffen Sie Ihre Kranken nach Civita-vecchia und verlassen Sie Rom; es möchte sonst das Grab der Franzosen werden. Civita-vecchia ist wohl verproviantirt und gut befestigt; es kann sich lange vertheidigen, und unsere gemeinschaftliche Operazionen begünstigen. Ich sehe Ihrer Erscheinung sehnlichst entgegen. Wie steht es um unsere italiänische Armee? Ist es wahr, daß das Königreich Neapel von unsern Truppen geräumt worden? Ich bin hier ohne alle Nachrichten aus Italien. Kommen Sie bald; nur in der Vereinigung ist Rettung vorhanden. Gruß und Achtung!"

Intelligenzblatt zu Nro 88.

Avertissemente.

Nachricht

von der kaiserl. königlich bevollmächtigten westgalizischen Einrichtungshofkommission.

Da sich bereits einige der dermaligen Trankſteuerpächter erkläret haben, den Pacht bis zur Einführung des neuen Trankſteuerſystems nicht fortſetzen zu wollen; ſo hat man die Trankſteuer mittels öffentlicher Verſteigerung in allen jenen Orten und Städten, wofür ſich die dermaligen Pächter nicht ferner erklären, in Pacht zu geben beſchloſſen, und den 28. d. Monats dazu beſtimmt, an welchem Tage ſich alſo die Pachtluſtige in der Koſcherfleiſch- und Lichterzündungsgefällen - Adminiſtrazionskanzlei in den gewöhnlichen Stunden einzufinden haben.

Krakau am 7. Oktober 1799.

Freiherr von Galenfels.

Nachricht

von der k. k. bevollmächtigten weſtgalizischen Landeseinrichtungshofkommiſſion.

Das Koſcherfleiſchgefäll des Radzyner Kreiſes wird, neuerdings verſteigert.

Nachdem man befunden hat, das Koſcherfleiſchgefälle im Radzyner Kreiſe, worüber die Pachtluſtigen die Bedingniſſe bei der Koſcherfleiſchgefällenadminiſtrazion einſehen können, am 28. und 29. Oktober einer neuerlichen Verſteigerung zu unterziehen; ſo wird ſolches zur allgemeinen Wiſſenſchaft hiemit bekannt gemacht.

Krakau den 13. Oktober 1799.

Johann Zink.

Kundmachung.

Da nach vorgenommener Anzeige das vorhin in Ogrodzienice beſtandene k. preuſſiſche Hauptzollamt nach Pilica überſetzt worden, und allda am 15. November d. J. ſein Amt zu handeln anfangen wird: ſo wird ſolches zur allgemeinen Wiſſenſchaft bekannt gemacht.

Krakau den 7. Oktober 1799.

Von der k. k. weſtgalizischen Hofkommiſſion.

Johann Zink.

Nachricht.

Nachdem hierlandes eine Kreisingenieursſtelle mit 600 fl. zu vergeben ſeyn wird; ſo haben die Kompetenten zu dieſer Stelle bis 15. November ihre mit hinlänglichen Beweiſen, daß ſie die dazu erforderliche Wiſſenſchaft beſitzen, dann über ihre bisherige Dienſte, Ver-

wendung und Moralität belegten Gesuche hierorts einzureichen.

Krakau am 24. September 1799.

Vom k. k. westgalizischen Landesgubernium.

Schmied.

Von Seiten der k. k. Krakauer Landrechte wird mittels gegenwärtigen Edikts bekannt gemacht: daß der ehrwürdige Joseph Bogucicki, verdienstvoller Lehrer der hohen Schule zu Krakau und Pfarrer in Igolomia den 26. Dezember 1798 mit Tode abgegangen, und in seiner letztwilligen Verordnung seine Blutsverwandten (ohne dieselben nahmhaft zu machen) zu Erben eingesetzt habe.

Da aber diesen k. k. Landrechten der Aufenthaltsort der zu Erben eingesetzten Blutsverwandten des Verstorbenen unbekannt ist; so werden diese ermahnet: daß sie ihren Anspruch auf diese Erbschaft bei diesen k. k. Landrechten ausweisen; widrigenfalls würde die Verlassenschaftsabhandlung mit denen, die sich melden, vorgenommen werden. Falls sich aber Niemand melden sollte, wird das sämmtliche Vermögen von diesen k. k. Landrechten verwaltet und endlich für verlassen angesehen werden.

Krakau den 14. September 1799.

Joseph von Nikorowicz.

Aus dem Rathschlusse der k. k. Krakauer Landrechte in Westgalizien.

Weinmann.

Nachricht.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß bei ihm ein schon überführter, viersitziger, sehr bequemer, mit Warsch und Koffers versehener Reisewagen, der auch bei der Stadt gebraucht werden kann; dann ein ganz neuer französischer Schwimmergallawagen, der nach der letzten Mode in Straßburg gearbeitet ist, zu verkaufen sind.

Auch sind zwei gut abgerichtete Reitpferde bei ihm täglich zu verkaufen.

Kauflustige können dieserwegen in seinem Hause in der Weichselgasse Nr. 307, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr das Mehrere erfahren.

Joseph Georg Traßler.

Nachricht.

Johann Schulteis, ein Pferdearzt empfiehlt sich einer hohen Noblesse und allen Pferdeliebhabern, verspricht treue Dienste zu leisten, hatte beim Militär und im Felde gedient und sich in seinem Metieé Erfahrungen gesammelt, ist 28 Jahre alt, und spricht nebst der deutschen, die lateinische, hungarische und wallachische, auch ziemlich gut die pohlnische Sprache, hat Kenntnisse in Gestüttswesen, und wünscht daher bei irgend einer Herrschaft in Dienste zu treten, kann auch zur Noth als Stallmeister gebraucht werden. Logirt in der Florianergasse sub Nro. 551.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.